

ZIEGELSTEMPEL DER 8. LEGION AUS OSTERBURKEN, KASTELLBAD II

DIETWULF BAATZ

Mit 6 Textabbildungen und 1 Tabelle

Im Jahre 1976 ist etwa 200 m nördlich vom Kastell Osterburken unweit von dem schon länger bekannten Kastellbad ein weiteres Badegebäude entdeckt worden. Es wurde als „Kastellbad II“ bezeichnet (Abb. 1)¹. In diesem Gebäude sind während der Ausgrabungen 1979 dreizehn gestempelte Ziegel der 8. Legion geborgen worden. Sie stammen aus dem Praefurnium des Raums 3². Aus der gleichen Fundlage kamen außerdem zwei Ziegel mit dem Graffito *L VIII*. –

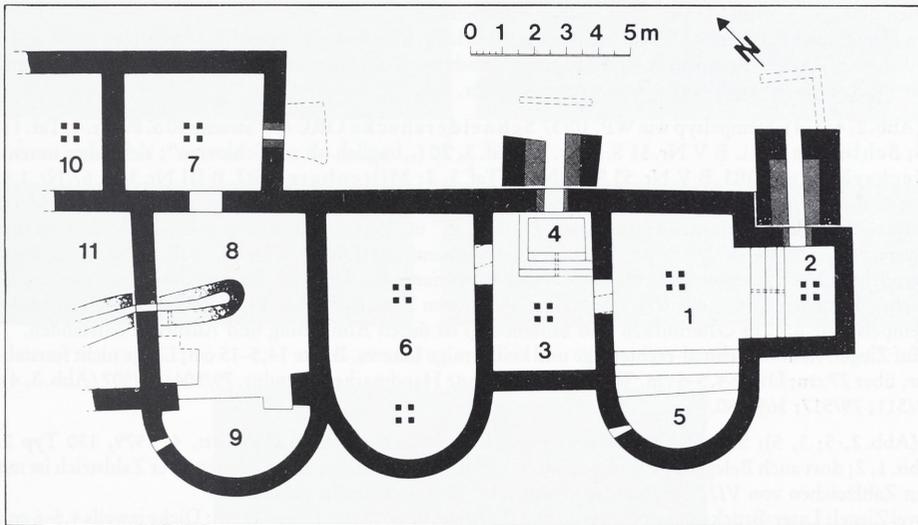


Abb. 1 Osterburken. Kastellbad II (nach R.-H. BEHREND'S).

¹ R.-H. BEHREND'S, Arch. Nachr. aus Baden 18, 1977, 19f. – Zuletzt E. SCHALLMAYER in: PH. FILTZINGER/D. PLANCK/B. CÄMMERER (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg (3. Aufl. 1986) 471 ff.; dort weitere Literatur. – Für die freundliche Genehmigung, die gestempelten Ziegel aus dem Kastellbad II hier vorlegen zu dürfen, möchte ich Herrn BEHREND'S meinen besten Dank aussprechen.

² E. SCHALLMAYER in: Führer zu römischen Militäranlagen in Süddeutschland (Hrsg. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg) (1983) 85f. – Dem Ausgräber R.-H. BEHREND'S verdanke ich die folgende, genauere Angabe zur Fundstelle: „Alle gestempelten Ziegel bis auf einen, der zuerst übersehen worden war und im Abraum gefunden wurde, stammen entweder aus der Seitenwand des Heizkanals oder aus dem Versturz, der sich beidseitig neben dem Kanal oder in ihm gefunden hatte. Kein Ziegel ist mit Sicherheit dem Gewölbe zuzuweisen. Gleiches gilt auch für die beiden Ziegel mit Graffito.“

Die Ziegelstempel lassen sich in fünf Stempeltypen gliedern. Um Verwechslungen entgegenzuwirken, wird bei der Typbeschreibung auf besondere Kennzeichen der Stempeltypen hingewiesen.

1 (Abb. 2, 1; 3, 1): Stempeltyp bisher unveröffentlicht, jedoch aus Straßburg belegt: Abklatsch Straßburg 292. Ein nahezu identischer Stempel ist 1987 im Kastell Lorch, Ostalbkreis, gefunden worden (I. STORK, Arch. Ausgrab. in Bad.-Württ. 1987 [1988] 95 Abb. 64). Besonderes Kennzeichen: Die Buchstaben LEG sind verhältnismäßig schlank und stehen dicht aneinander.

Vier Ziegel: (a)–(c) Bruchstücke von drei Lateres mit Seitenlängen über 21 cm; (d) ein vollständiger, rechteckiger Later 42 mal 30 cm, dieser mit Tierpfotenabdruck und Handmarke „Doppelbogen“ Abb. 5 links; Dicke 5–6 cm. Fundnr. 369/380 (Abb. 3, 1); 79/504; 79/506; 79/518.

2 (Abb. 2, 2; 3, 2): Stempeltyp wie Miltenberg ORL B III Nr. 38 S. 67 Nr. 9; Taf. 4, 31; Straßburg, R. FORRER, Strasbourg-Argentorate 2 (1927) 467 Taf. 66, 152 (Zeichnung dort ungenau, Identität geprüft an den Abklatschen Straßburg 291, 1–6). Besondere Kennzeichen: das Zahlzeichen „V“ in „VIII“ ist asymmetrisch; die rechte, schräge Haste ist stärker nach außen geneigt als die linke. – Der Zahlstrich über „VIII“ ist oben mit dem „G“ von „LEG“ verbunden. – Der Buchstabe „V“ in „AVG“ ist gespreizt und erscheint daher ziemlich breit.

Ein Ziegel: Later-Bruchstück über 14 cm mal über 18 cm, Dicke 5,5 cm. Auf erhaltenem Bruchstück keine Handmarke. Fundnr. 79/511.

3 (Abb. 2, 3; 3, 3): vgl. Arch. Nachr. aus Baden 24, 1980, 46 Abb. 9: Stempeltyp bisher unbekannt; vgl. jedoch die sehr ähnlichen Typen 1 und 2. Besonderes Kennzeichen: verhältnismäßig großer Abstand zwischen dem „G“ von AVG und dem rechten Stempelrand.

Ein Ziegel: Later-Bruchstück 15 cm breit, noch 18 cm lang, 5 cm dick; vermutlich Keilziegel (vgl. zu Typ 4). Auf dem erhaltenen Bruchstück wellenförmige Handmarke in Längsrichtung des Ziegels, Abb. 5 rechts. Der Stempel überschneidet die Handmarke. Fundnr. 369.

4 (Abb. 2, 4; 3, 4): Stempeltyp wie WP. 10/37 Schneidershecke ORL A V Strecke 10S. 89 Nr. 4; Taf. 11, 25; Schlossau ORL B V Nr. 51 S. 9 Nr. 20; Taf. 3, 20 („fraglich ob aus Schlossau“; siehe aber unten); Neckarburken ORL B V Nr. 53 S. 26 Nr. 2; Taf. 3, 2; Miltenberg ORL B III Nr. 38 S. 67 Nr. 1.4; Taf. 4, 36; Straßburg, R. FORRER, Strasbourg-Argentorate (1927) 467 Taf. 66, 150–151. – Besonderes Kennzeichen: die senkrechten Hasten von „L“ und „E“ in „LEG“ sind nicht parallel, auch nicht die drei Hasten von „III“ in „VIII“. – Wie schon E. CLOTZ erkannt hat (ORL A V Strecke 10S. 89 Nr. 4), stellt der Stempel aus Neckarburken eine offensichtlich ältere Variante des Typs dar. Sie enthält ein Interpunktionszeichen zwischen LEG und VIII sowie einen deutlichen Zahlstrich über VIII. Der spätere Zustand des Stempels (wie u. a. in Osterburken und Miltenberg) ist durch Abnutzung und Ausbruch entstanden.

Fünf Ziegel: sämtlich schmal-rechteckige und keilförmige Lateres. Breite 14,5–15 cm; Länge nicht feststellbar, über 27 cm; Dicke 4,5–6 cm. Wahrscheinlich ohne Handmarken. Fundnr. 79/504; 79/507 (Abb. 3, 4); 79/511; 79/517; 369/380.

5 (Abb. 2, 5; 3, 5): Stempeltyp wie Osterburken, Fundber. aus Bad.-Württ. 4, 1979, 130 Typ 2; Abb. 1, 2; dort auch Belege für Parallelen aus Straßburg. Besondere Kennzeichen: Der Zahlstrich ist mit den Zahlzeichen von VIII verbunden. Beide „V“ sind nach rechts gekippt.

Zwei Ziegel: Later-Bruchstücke (a) über 28 cm; (b) Breite über 19 cm, Länge 43 cm; Dicke jeweils 4,5–6 cm. Der Ziegel (b) hatte vielleicht das gleiche rechteckige Format wie oben Typ 1 (d). Auf diesem Ziegelbruchstück befand sich nur ein kleines Stempelfragment, Typbestimmung daher nicht völlig sicher. Fundnr. 79/503 (Abb. 3, 5); 79/513.

Zwei Ziegel mit Graffiti: L VIII (Abb. 4). Wegen des deutlichen Abstandes zwischen „L“ und „VIII“ (Abb. 4 links) ist das Graffiti nicht als Zahlenangabe LVIII (d. h. 58), sondern sicherlich als L(egio) VIII aufzulösen. Die beiden Graffiti stammen wohl von dergleichen Hand. – Auch sonst gibt es gelegentlich Ziegel mit Graffiti, die den Truppennamen nennen, z. B. R. FORRER, Strasbourg-Argentorate (1927) 20f. Abb. 5; Taf. 1, 1.

Zwei Ziegel: quadratische Lateres 21 mal 21 cm; Dicke 4 cm. Fundnr. 79/492 u. 79/512.



Abb. 2 Osterburken, Kastellbad II. Ziegelstempeltypen der 8. Legion. Die Typenzeichnungen sind zum Teil mit Hilfe von Vergleichsstücken aus anderen Fundorten gezeichnet worden. Maßstab 1:2.



Abb. 3 Osterburken, Kastellbad II. Ziegelstempel der 8. Legion, Beispiele der fünf Stempeltypen. Maßstab ca. 1:2.

Ziegelformate

Sämtliche Ziegel waren Backsteine (Lateres). Bei den gestempelten Ziegeln sind zwei rechteckige Formate A und B zu beobachten. Das größere Format A (30 mal 42–43cm) entsprach vermutlich 1 mal 1½ Fuß. Es war nur bei einem Ziegel (Typ 1) sicher vorhanden. Bei einem weiteren Ziegel (Typ 5), von dem nur ein kleines Bruchstück erhalten war, ist das Format ebenfalls möglich.

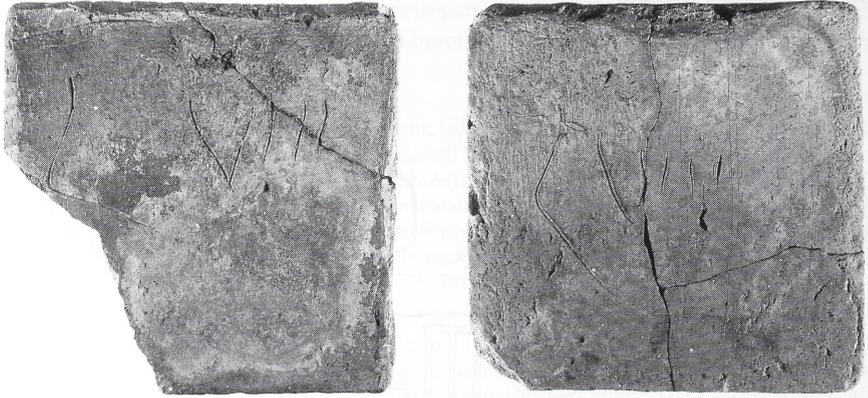


Abb. 4 Osterburken, Kastellbad II. Ziegel mit Graffiti. Maßstab ca. 1 : 4.

Von dem kleineren Format B ist nur die Breite bekannt (14,5–15 cm, d. h. $\frac{1}{2}$ Fuß); die Länge muß über 27 cm betragen haben. Die eigentümlich schmalen Ziegel kamen nur mit den Stempeltypen 3 und 4 vor. Diese Ziegel sind im Gegensatz zu den übrigen keilförmig. Wie bei einer etwas älteren Gruppe von Ziegeln der 8. Legion könnten sie $1\frac{1}{2}$ Fuß lang gewesen sein. Das Format hätte dann $\frac{1}{2}$ mal $1\frac{1}{2}$ Fuß gemessen³. Die keilförmigen Ziegel Format B dienten zum Mauern von Gewölbten. Sie eignen sich nicht zum Bau von Hypokausten. – Möglicherweise waren unter den gestempelten Ziegeln noch weitere Formate vertreten; aus den erhaltenen Bruchstücken läßt sich dies aber nicht erschließen.

Bei den beiden quadratischen Lateres mit Graffito liegt das quadratische Format 21 mal 21 cm vor, das vornehmlich in den Ziegelfeilern von Hypokausten Verwendung fand. Die Seitenlänge von Format C sollte wohl rund $\frac{3}{4}$ Fuß betragen.

Die gemessenen Seitenlängen deuten darauf hin, daß die Truppenziegelei der 8. Legion bei ihren Produkten runde Maße in römischen Fuß bzw. in einfachen Bruchteilen davon angestrebt hat⁴. Die Holzformen zum Streichen der Ziegel müssen also um das Maß des Schwundes beim Trocknen und Brennen vergrößert gewesen sein.

Tabelle 1 Zuordnung der Formate zu den Stempeltypen. A: 1 mal $1\frac{1}{2}$ Fuß; B: $\frac{1}{2}$ mal $1\frac{1}{2}$ (?) Fuß, keilförmig; C: $\frac{3}{4}$ mal $\frac{3}{4}$ Fuß.

Typ	1	2	3	4	5	Ziegel mit Graffito
Format	A	?	B	B	A(?)	C

³ Format b2 einer späthadrianischen Ziegel-Gruppe der 8. Legion: Saalburg-Jahrb. 27, 1970, 47.

⁴ So auch bei den späthadrianischen Ziegeln der 8. Legion: Saalburg-Jahrb. 27, 1970, 46.

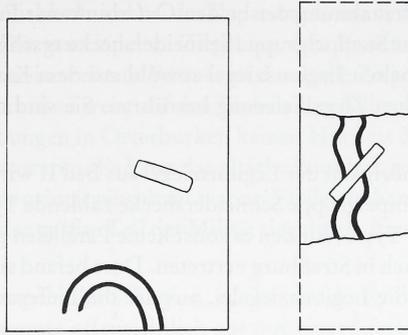


Abb. 5 Osterburken, Kastellbad II. Handmarken auf Ziegeln, schematische Darstellung. Maßstab ca. 1:10.

Handmarke

Zwei Handmarken waren vorhanden, ein Doppelbogen und eine wellenförmige Marke (Abb. 5). Der Doppelbogen befindet sich am Rand des Lateres Format A mit dem Stempel Typ 1. Die Handmarke „Doppelbogen am Rand des Ziegels“ ist häufig. Sie ist u. a. auf etwas älteren Ziegeln der 8. Legion beobachtet worden, kommt dort aber auf anderen Ziegelformaten vor⁵. Die wellenförmige Marke auf dem Ziegel Typ 3 war nicht vollständig erhalten.

Von den sechs Ziegeln im Format B liegen nur Bruchstücke vor. Da jedoch auf keinem Bruchstück Handmarken vorhanden sind, waren die Ziegel Format B wohl ohne Handmarken. Das gleiche gilt sicher für die beiden besser erhaltenen quadratischen Ziegel Format C. – Auch bei älteren Ziegelgruppen der 8. Legion waren bestimmte Formate nicht mit Handmarken versehen⁶.

Chronologie

Schon vor einigen Jahren kamen gestempelte Ziegel der 8. Legion in Osterburken zutage⁷. Sie waren im mittelalterlichen Mauerwerk der Kilianskirche sekundär verwendet. Fünf Stempel wurden dort gefunden, die aber nur zwei Stempeltypen aufwiesen. Diese werden hier als „Kilianskirche Typ 1“ und „Kilianskirche Typ 2“ bezeichnet. Kilianskirche Typ 1 zählt eindeutig zur Stempelgruppe Schneidershecke (weiteres zu dieser Stempelgruppe unten). Für Kilianskirche Typ 2 war seinerzeit nur eine Parallele in Straßburg bekannt; eine sichere Zuweisung zu einer Stempelgruppe war nicht möglich. So konnte lediglich vermutet werden, daß Typ 2 mit dem erstgenannten Typ 1 gleichzeitig ist.

Es zeigt sich nun, daß der Stempeltyp Kilianskirche Typ 2 mit dem hier vorgelegten Typ 5 aus dem Kastellbad II identisch ist. Außerdem gibt es unter den fünf neuen Stempeltypen aus dem Kastellbad II sogar zwei, die sicher der Stempelgruppe Schneidershecke angehören (Stempeltyp-

⁵ Saalburg-Jahrb. 27, 1970, 48 Abb. 7, Marke A 2; dort auf größeren, quadratischen Lateres. – Diese Marke ist auch sonst häufig und kommt u. a. auf Tegulae vor.

⁶ Saalburg-Jahrb. 27, 1970, 48 (Formate a 4 und a 5 ohne Handmarken).

⁷ Fundber. aus Bad.-Württ. 4, 1979, 130 ff.

pen 2 und 4). Wegen der Verzahnung der beiden Osterburkener Fundgruppen untereinander und mit sicheren Funden der Stempelgruppe Schneidershecke erscheint es überaus wahrscheinlich, daß sämtliche gestempelten Legionsziegel sowohl aus dem Kastellbad II als auch aus der Kilianskirche aus der gleichen Ziegellieferung herrühren. Sie sind der Stempelgruppe Schneidershecke zuzuordnen.

Die zeitliche Zusammengehörigkeit der Legionsziegel aus Bad II wird ferner dadurch unterstrichen, daß der sicher zur Stempelgruppe Schneidershecke zählende Typ 4 das gleiche, relativ seltene Format B aufweist wie Typ 3, für den es sonst keine Parallelen gibt. – Die Stempeltypen 1, 2, 4 und 5 aus Bad II sind auch in Straßburg vertreten. Dort befand sich nicht nur das Standlager der Legion, sondern auch die Legionsziegelei, aus der die Lieferung stammte⁸.

So spricht insgesamt alles dafür, daß sämtliche bisher in Osterburken gefundenen Ziegelstempel der 8. Legion eine zeitlich einheitliche Gruppe bilden, die der Stempelgruppe Schneidershecke angehört. Weil aber das Fundmaterial so lückenhaft überliefert ist, kann nicht jeder Stempeltyp aus Osterburken dieser Stempelgruppe mit letzter Sicherheit zugeordnet werden.

Zur absoluten Chronologie der Stempelgruppe ergibt sich aus den Osterburkener Baubefunden wenig. Die Ziegel können erst nach der Vorverlegung der Truppen an den vorderen obergermanischen Limes nach Osterburken gelangt sein. Die Truppenverlegung wird gerade für Osterburken durch neuere Grabungsergebnisse und die Auswertung von Inschriften recht genau datiert: sie begann im Sommer 159 n. Chr.⁹. – Weil die Ziegel aus der Kilianskirche im Mittelalter sekundär eingemauert worden sind, ist den Fundumständen keine genauere Datierung als „frühestens 159, jedoch vor dem Ende des Kastells um 260“ zu entnehmen.

Die Fundumstände der gestempelten Ziegel aus dem Kastellbad II sind ebenfalls problematisch. Die Praefurnien der Bäder waren durch den ständigen Temperaturwechsel hoch beansprucht, so daß sie relativ oft repariert werden mußten. Bei Ausgrabungen ist immer wieder zu beobachten, daß die Praefurnien durch Hitze einwirkung beschädigt waren. Für die Reparatur wurden Ziegel oder auch feuerfeste Steine verwendet. Die zur Reparatur verwendeten Ziegel konnten neu oder gebraucht sein. So sind in den Praefurnien von manchen Bädern Ziegel beobachtet worden, die bei Reparaturen primär eingebaut worden sind¹⁰; mitunter ist aber auch Altmaterial verbaut worden¹¹.

Wahrscheinlich sind die Ziegel bei einer Reparatur bzw. einem Umbau in das Kastellbad II gekommen. Dafür spricht zunächst die Beobachtung, daß gestempelte Ziegel nur im Praefurnium des Raums 3, sonst aber in dem Gebäude nicht zutage kamen. Raum 3 diente anfangs als Tepidarium. Bei einer späteren Verkleinerung des Bades wurde der Raum als Caldarium genutzt¹². Das Praefurnium hatte also eine lange Nutzungsdauer, so daß Reparaturen unumgänglich waren.

⁸ Die Legionsziegelei befand sich in Straßburg-Königshofen: R. FORRER, *Strasbourg-Argentorate* 1 (1927) 35 f.

⁹ M. P. SPEIDEL, *Fundber. aus Bad.-Württ.* 11, 1986, 310.

¹⁰ z. B. aus dem Hauptpraefurnium des Kastellbades auf dem Salisberg: *Saalburg-Jahrb.* 22, 1965, 108 (zu „Namenstempel und Namenbegleitstempel“).

¹¹ z. B. im jüngeren Kastellbad von Walldürn: *Saalburg-Jahrb.* 35, 1978, 87 (Heizraum H2). Es ist bemerkenswert, daß die sekundär verwendeten Ziegel hier an der gleichen Stelle des Bades eingemauert waren wie im Kastellbad II von Osterburken: im Praefurnium des Tepidariums.

¹² Entsprechende Verkleinerungen von Kastellbädern in der letzten Nutzungsphase sind auch in Walldürn, Rainau-Buch und Schirenhof festgestellt worden.

Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit sind bei der Reparatur keine neuen, sondern gebrauchte Ziegel eingemauert worden. Die gestempelten Ziegel aus dem Praefurnium besaßen nämlich kein einheitliches Format. Noch ein weiteres Format ist durch die Ziegel mit den Graffiti vertreten. Das Gemisch von Ziegelformaten weist auf den Einbau von Abbruchmaterial hin. – Leider bieten die bisherigen Ausgrabungen in Osterburken keinen Hinweis darauf, in welchem Bauwerk die Ziegel zuerst verwendet waren. Es kann das gleiche Bauwerk gewesen sein, in dem auch die Ziegel aus der Kilianskirche primär eingebaut waren. Vielleicht handelte es sich um ein Badegebäude, denn am Limes ist der größte Teil der Militärziegel zum Bau von Bädern eingesetzt worden¹³.

Die Gruppe von Ziegelstempeln der 8. Legion, die bei der Ausgrabung des WP. 10/37 Schneidershecke zutage kam, stammte offensichtlich aus nur einer Lieferung. Ihr enger Zusammenhang mit den Ziegelstempeln der 8. Legion aus Miltenberg wurde schon in den Veröffentlichungen des Limeswerks hervorgehoben¹⁴. Die Chronologie der Gruppe wurde zuletzt in der Veröffentlichung der Ziegel aus der Kilianskirche in Osterburken dargelegt¹⁵. Die Zeitbestimmung beruht darauf, daß die Stempelgruppe sowohl am älteren als auch am jüngeren obergermanischen Limes vorkommt (Abb. 6). Die Herstellung von Ziegeln der Gruppe Schneidershecke begann in Straßburg offensichtlich kurz bevor der obergermanische Limes vorverlegt wurde und dauerte an, bis die ersten Bauwerke an der vorderen Linie entstanden. Die Produktion der Stempelgruppe gehört demnach in die Zeit „um 159“. Wie ich an anderer Stelle dargelegt habe, ist für die Produktionsdauer einer solchen Stempelgruppe eine relativ kurze Zeitspanne anzusetzen¹⁶. Bei der wenig umfangreichen Stempelgruppe Schneidershecke ging sie wohl kaum über zwei bis drei Jahre hinaus. – Die Ziegelei der 22. Legion in Frankfurt a. M.-Nied war zu Beginn der Limesverlegung offensichtlich außer Betrieb, dafür spricht die Lieferung von Ziegeln der Gruppe Schneidershecke in den Norden der Provinz nach Mainz und Wiesbaden. Die Ziegelei der 22. Legion wurde jedoch unverzüglich aktiviert und lieferte sehr bald ebenfalls Baumaterial an den äußeren Limes. Diese Ziegel sind nach Miltenberg, Walldürn, Osterburken, Jagsthausen und Öhringen gelangt¹⁷. Im Gegensatz zur Gruppe Schneidershecke der 8. Legion hat die neue Lieferung der 22. Legion den älteren Limes nicht mehr erreicht. Sie gehört also in die Jahre „bald nach 159“. Man erhält den Eindruck, daß die Ziegelei der 22. Legion jene der 8. Legion beim Aufbau des vorderen Limes kurz nach 159 abgelöst hat.

Unter der Regierung des Commodus erhielt das Kastell Osterburken im Südosten einen steinernen Annex. In der Wehrmauer des Annexes wurden mehrere Bauinschriften einer Bauvexillation der *Leg(io) VIII Aug(usta) p(ia) f(idelis) c(onstans) C(ommoda)* gefunden. Demnach hat eine Abteilung der 8. Legion die Annexmauer unter diesem Kaiser errichtet. Die eigentümlichen

¹³ Bei diesem unbekanntem Bauwerk kann es sich eventuell um Kastellbad I oder vielleicht sogar um Kastellbad II handeln. So sind bei dem Kastellbad von Marköbel nahezu sämtliche Ziegel der Erstausrüstung bei einer umfassenden Reparatur entfernt worden. Einige der Ziegel sind im gleichen Bau, viele wohl auch in anderen Bauten sekundär verwendet worden: Hanauer Geschichtsbl. 20, 1965, 23 ff. – In Walldürn wurde 232 n. Chr. ein neues, etwas größeres Bad über dem ursprünglichen errichtet. In das jüngere Bad gelangten einige Ziegel aus dem älteren Bauwerk in sekundärer Verwendung; siehe oben Anm. 11.

¹⁴ F. DREXEL in: ORL B III Nr. 38 Kastell Miltenberg (1910) 66 f. – E. CLOTZ in: ORL A V Strecke 10 (1935) 88 ff.

¹⁵ Vgl. Anm. 7.

¹⁶ Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 123.

¹⁷ Zu dieser Stempelgruppe zuletzt: Saalburg-Jahrb. 35, 1978, 91. 103 f. (Walldürn, älteres Kastellbad); Fundber. aus Bad.-Württ. 3, 1977, 271 ff. (Osterburken, Kastellbad I).

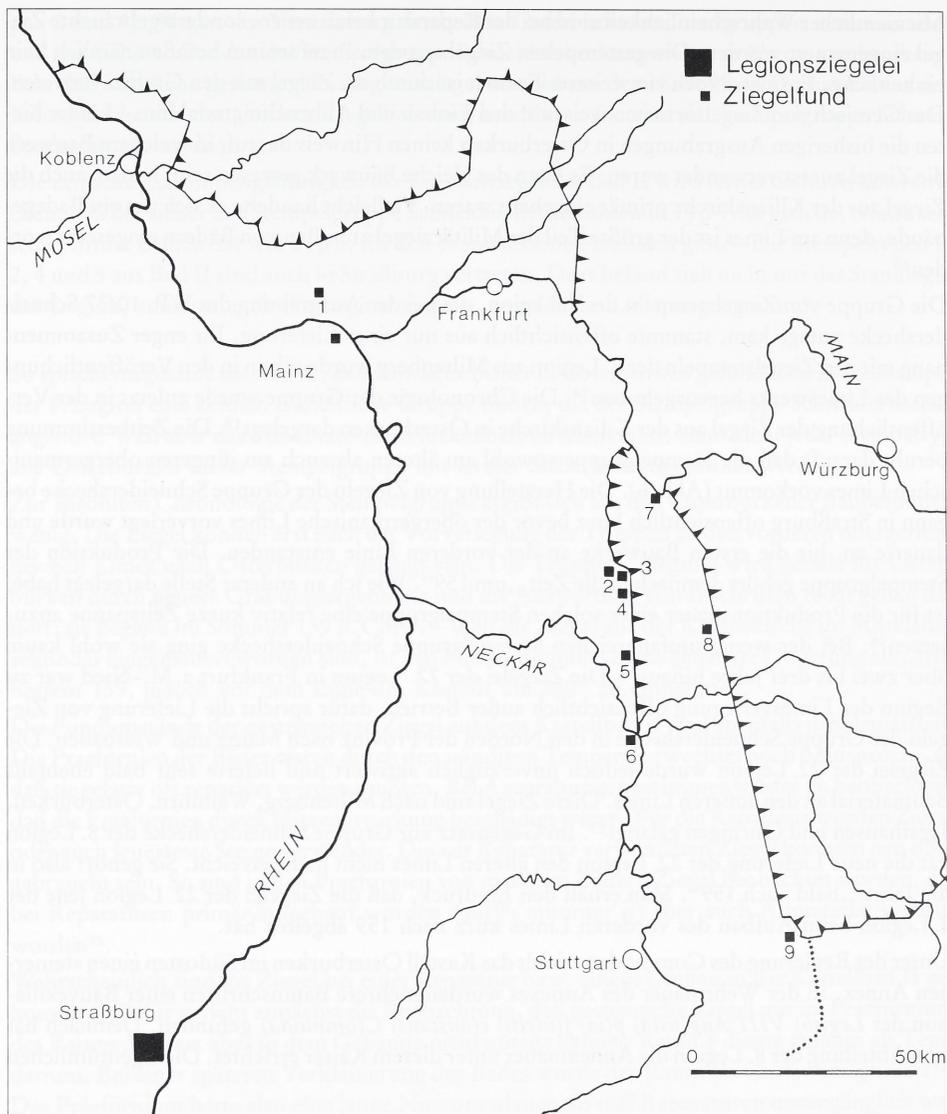


Abb.6 Verbreitung der Stempelgruppe Schneidershecke der 8. Legion. 1 Wiesbaden, 2 WP. 10/37 Schneidershecke, 3 Schlossau, 4 Oberscheidental, 5 Neckarburken, 6 Bad Wimpfen im Tal, 7 Miltenberg, 8 Osterburken, 9 Lorch.

Beinamen der Legion erlauben eine Datierung in die späteren Jahre des Commodus (185–192 n. Chr.)¹⁸. – Eine kürzlich ausgesprochene Vermutung, die Ziegel der 8. Legion seien gleichzei-

¹⁸ ORL B Nr. 40 (1895) 38 Nr. 7; CIL XIII 6578, 6578 a, 6582. – Zuletzt: H. SCHÖNBERGER, Ber. RGK. 66, 1985, 480.

tig mit dem Bau des Kastellannexes nach Osterburken gekommen¹⁹, ist nach der oben gegebenen Datierung „um 159“ nicht stichhaltig. Die Vermutung gründet sich auf die Annahme, die Bauvexillation der 8. Legion habe die Ziegel mitgebracht. Die Legionsziegeleien haben ihre Erzeugnisse jedoch für zahlreiche Bauvorhaben am Limes geliefert, ohne daß dort Legions-Vexillationen tätig waren²⁰. Außerdem kommen die auffälligen Legionsbeinamen der erwähnten Bauinschriften auf keinem der Osterburkener Ziegelstempel vor. Das spricht entschieden gegen eine Gleichzeitigkeit der Ziegel mit dem Bau des Annexes. Es gibt nämlich eine Stempelgruppe der 8. Legion, welche die erwähnten Legionsbeinamen aus der Zeit des Commodus trägt. Sie ist jedoch von der in Osterburken vertretenen Gruppe Schneidershecke eindeutig verschieden und hat auch eine völlig andere Verbreitung²¹.

Zur Verbreitung der Ziegelstempelgruppe Schneidershecke der 8. Legion

Den Kern der Stempelgruppe bilden jene Ziegelstempel der 8. Legion, die vom Turm B des WP. 10/37 Schneidershecke am Odenwaldlimes und aus dem Bad des Limeskastells Miltenberg stammen. Die Verbreitung der Stempelgruppe geht aus Abb. 6 hervor. Deutlich zeigt die Karte die Besonderheit der Gruppe, die sowohl am älteren als auch am jüngeren Limes vertreten ist. Durch neuere Untersuchungen sind die Fundorte Lorch und Bad Wimpfen im Tal hinzugekommen. Nach Prüfung der Unterlagen erscheint die Provenienz des schon länger bekannten Ziegels aus Schlossau sicherer. Dazu folgende Nachweise:

Schlossau: Die Provenienz des Ziegels ist im Limeswerk wohl zu Unrecht bezweifelt worden (vgl. oben unter Typ 4 und E. CLOTZ in: ORL A V Strecke 10. S. 88). Man vermutete eine Herkunft von WP. 10/37 Schneidershecke. – Im Jahre 1878 gelangte eine Sammlung von 18 gestempelten Ziegeln aus der Sammlung des Buchener Altertumsvereins in die Karlsruher Sammlung. Ihre Herkunft aus Schlossau „erschien schon aus äusseren Gründen sehr wahrscheinlich“ (ORL). Von den Ziegeln trugen 17 Stempel der 22. Legion, einer den hier besprochenen Stempel der 8. Legion. Die Herkunft der Ziegel mit Stempeln der 22. Legion wurde nicht angezweifelt, wohl aber jene des Ziegels der 8. Legion, weil er der einzige mit einem Stempel dieser Legion war. Das erscheint mir jedoch nicht als hinreichender Grund, die Provenienz zu bezweifeln. – Dazu kommt folgendes: Die Ausgrabung von WP. 10/37 Schneidershecke begann erst 1884. Gestempelte Ziegel sind dort nach den Angaben auf den Karlsruher Abklatschen sogar erst 1887 geborgen worden, neun Jahre nachdem die Ziegel der Buchener Sammlung nach Karlsruhe gelangten. Außerdem waren die sicheren Ziegelfunde von WP. 10/37 stets Tegulae, der Ziegel aus Schlossau ist aber nach der Notiz auf Abklatsch Karlsruhe 18 ein Later-Bruchstück. Vermutlich stammt er wie die Lateres der 22. Legion aus dem Bad des Numeruskastells Schlossau. Er mag wie die gleichzeitigen Lateres der 8. Legion von Oberscheidental bei einer Reparatur in das Bad eingebaut worden sein.

Bad Wimpfen im Tal: Die Mitteilung der Stempel verdanke ich H.-H. HARTMANN.

1. Stempeltyp wie Neckarburken ORL B V Nr. 53 S. 26 Nr. 2; Taf. 3, 2, vgl. oben Typ 4. Es handelt sich um die ältere Variante des Typs mit Zahlstrich über „VIII“. – Ein Ziegelbruchstück, vermutlich Tegula; Inschrift]VIII[A, gefunden am 19. 10. 1967 am Salinengraben.

¹⁹ SCHALLMAYER, Führer² 86. – Ders., Fundber. aus Bad.-Württ. 9, 1984, 464. – Ders. in: FILTZINGER/PLANCK/CÄMMERER, Römer¹ 473.

²⁰ So schon grundlegend: G. WOLFF, Archiv f. Frankfurts Gesch. u. Kunst 3. Folge 4, 1893, 212. – RE XII Sp. 1806 ff. s. v. Legio (E. RITTERLING).

²¹ Die Stempelgruppe der *Legio VIII Augusta pia fidelis constans Commoda* ist vor allem aus dem Kastell Nieberbieber bekannt, dessen Anfangsdatierung nicht zuletzt auf diesen Stempeln beruht. Dort gibt es u. a. Ziegelstempel mit abgekürzten Legionsbeinamen, die mit denen auf den Bauinschriften von Osterburken identisch sind: CIL XIII 12206, 7. 8.

